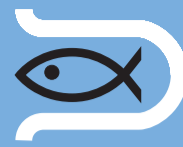


VERANTWORTLICHE REDAKTION
für diese und die letzte Seite dieses Bundes
Karin Freiburghaus, Redaktorin, redaktion@refbern.ch
Karin Meier, Redaktorin, redaktion@refbern.ch
Kirchmeieramt, Bürenstr. 12, PF, 3000 Bern 23, kirchmeieramt@refbern.ch



GESAMTKIRCHGEMEINDE BERN

Ausgabe Bethlehem/Bümpliz

«Das Neujahrsgeläut bietet einen Moment der Besinnung»

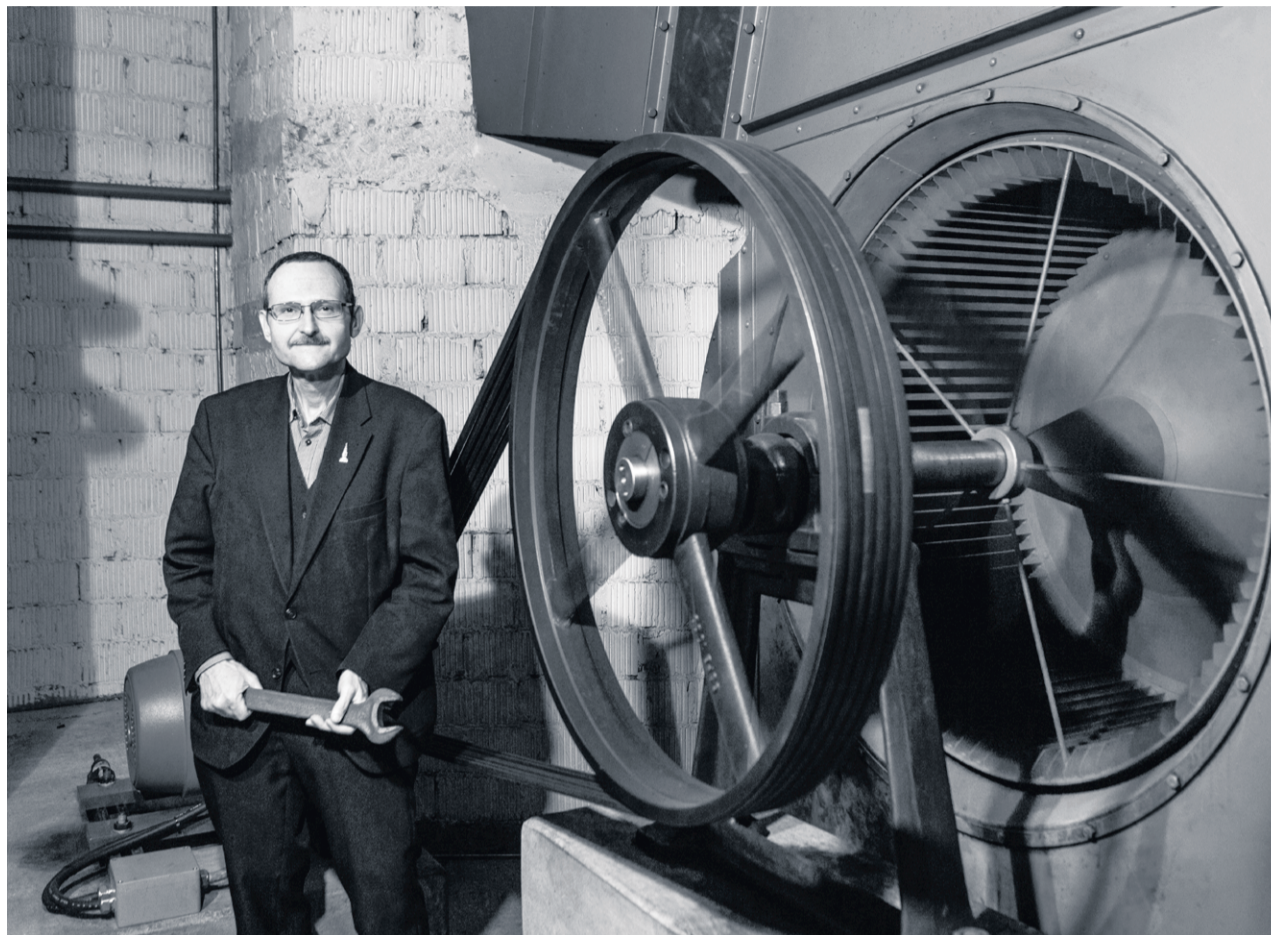
Er sei «im 13. Lehrjahr», sagt der Münster-Betriebsleiter und -Sigrist Felix Gerber zu seiner Anstellung. Im Interview spricht er darüber, was er in dieser Zeit alles entdeckt hat und warum das Neujahrsgeläut so anstrengend ist.

Das Neujahrsgeläut am 1. Januar um 16 Uhr im Münster hat Tradition. Was ist Ihre Rolle dabei?

Felix Gerber: Ich bin der Interpret der Komposition unseres Organisten Daniel Glaus. Er überreicht mir die Partitur zwei bis drei Tage vorher auf einem A3-Blatt. Darauf ist vermerkt, welche unserer sieben schwingenden Glocken von wann bis wann klingen sollen. Ich setze mich dann hin und rechne aus, wann ich welche Glocke an- und abstellen muss, damit sie zum gewünschten Zeitpunkt klingt. Dabei muss ich berücksichtigen, dass jede Glocke eine andere Vor- und Nachlaufzeit hat, bis sie ertönt bzw. zu der sie noch ertönt. Zudem prüfe ich, ob die Minimalabstände zwischen dem Abschalten und Wiedereinschalten eingehalten werden. Das Resultat meiner Berechnungen ist ein sekundenscharfes, 18-seitiges Excel-Sheet. Damit ist es aber noch nicht getan: Beim Neujahrsgeläut muss ich nicht nur diese 18 Seiten und den Funkwecker mit sekundengenauer Zeit im Blickfeld haben sowie die richtigen Glockenschalter zum richtigen Zeitpunkt betätigen, sondern auch genau darauf achten, welche Glocke allenfalls träger wird. Denn durch häufiges Anfahren und Abbremsen erhitzen sich die Motoren. Dies führt dazu, dass die Glocken langsamer reagieren. Stelle ich eine Differenz zu meinem Excel-Sheet bzw. zur Funkuhr fest, muss ich sofort im Kopf einberechnen, was dies für die Vor- und Nachlaufzeit der betreffenden Glocke bedeutet. Für mehr als drei Glocken kann ich dies jedoch nicht gleichzeitig tun, wenn überhaupt. Nach dem Geläut bin ich denn auch fix und fertig.

Sie sind der Initiator des Neujahrsgeläuts. Wie kam es dazu?

Mir war schon vor meinem Stellenantritt im September 2007 klar, dass



Felix Gerber sorgt dafür, dass von der Heizung bis zur Soundanlage alles rund läuft im Berner Münster.

die Münsterglocken punkto Alter, Guss- und Klangqualität zu den weltweit sieben kostbarsten Geläuten zählen. Ich fand es wichtig, das Bewusstsein für Glockengeläut im Allgemeinen und für dasjenige des Münsters im Speziellen in der Öffentlichkeit zu stärken. Zudem bietet das Neujahrsgeläut jenen Menschen einen Moment der Besinnung, denen das Feiern des Jahreswechsels um Mitternacht mit dem Feuerwerk auf dem Münsterplatz zu laut ist. Daniel Glaus und danach auch der Kirchgemeinderat waren mit meinem Vorschlag sofort einverstanden, und so konnten wir das Neujahrsgeläut auf den 1. Januar 2008 einführen. Bei gutem Wetter zieht es mittlerweile gegen 5000 Leute an.

Sie setzen sich für eine langfristige Erweiterung des Geläuts um zwei Glocken ein. Warum tun Sie das?

Unsere schwingenden Glocken sind sehr kostbar. Weil sie irgendwann ausgeschlagen sind, müssen wir sie

zurückhaltend einsetzen. Zwei neue Glocken würden hier entlastend wirken. Zudem könnten wir das Einläuten des Gottesdienstes, die äusseren Sammlung sozusagen, über das Kirchenjahr stärker variieren und spezielle Feiertage wie zum Beispiel Ostern oder Weihnachten individuell einläuten. Ein guter Zeitpunkt zur Einführung zweier neuer Glocken wäre das Berner Reformationsjubiläum 2028. Warum das Geläut nicht mit einer Friedensglocke und einer ökumenischen Glocke, die von allen Konfessionen getragen wird, ergänzen?

Mit seiner überregionalen Ausstrahlung muss das Münster bei Predigten und Musikaufführungen hohe Anforderungen erfüllen. Gleichzeitig ist die Akustik wegen der langen Nachhallzeit nicht einfach. Was heisst das für die Technik, für die Sie verantwortlich sind?

Eine durchgehend hohe Sprachverständlichkeit herzustellen, ist eine unlösbare Aufgabe. 2014 haben wir

eine neue Soundanlage eingebaut. Bei der Evaluation der Lautsprecher und der Endabnahme haben wir die Qualität von der EMPA prüfen lassen. Die Messwerte liegen zwar schön in den Normen, aber die Vielkammrigkeit des Münsters mit seinen zwölf Seitenkapellen und den Säulen führt an manchen Plätzen zu Verzerrungen und Echos. Die beste Sprachverständlichkeit bei Predigten hat man auf den Sitzen an den äusseren Seiten des Hauptschiffs, direkt hinter einer Säule mit einem Lautsprecher. Die besten Plätze für Konzerte befinden sich hingegen in den Ecken der Seitenkapellen, denn dort wird der Schall gebündelt. Wegen der eingeschränkten Sicht sind dies oft die günstigsten Plätze.

Im Münster finden pro Tag durchschnittlich vier bis fünf Anlässe statt, wenn man das Üben vor Konzerten und an der Orgel miteinrechnet. Das ist eine ganze Menge.

Es läuft im Grunde zu viel. Die Betriebsamkeit nimmt dem Raum die

Besinnlichkeit. Jeden Tag besuchen Menschen das Münster, die sich in einer Lebenskrise befinden und Ruhe suchen. Mittlerweile bin ich davon überzeugt, dass es zu den Aufgaben eines Sigristen zählt, zu versuchen, den Raum so «zu lesen», wie er vom Architekten gedacht war, und sich zu fragen, was dies für die Nutzung in der heutigen Zeit bedeuten könnte. Je länger ich hier arbeite, desto klarer glaube ich zu erkennen, dass der Münster-Baumeister Mathäus Ensinger der Verletzlichkeit einen Raum geben wollte, auch wenn seine Absichten nirgends dokumentiert sind. Nehmen wir als Beispiel das grosse Sandsteinherz im Passionsfenster. Man sieht es nur, wenn man von innen nach aussen sowie auf Licht und Schatten schaut. Wie in einer Lebenskrise, in der man nur wachsen kann, wenn man sowohl das Schöne als auch das Dunkle annimmt und versucht, daraus das Beste zu machen. Wachstum setzt Platz – Raum – voraus. Verschiedene Lichteffekte zeigen mir ebenfalls, dass Ensinger und die alten Werkmeister nichts dem Zufall überliessen und das Münster eine zu Stein gewordene Theologie ist. Die Effekte sind gerade in der Übergangszeit sichtbar. Um 15 Uhr, der Sterbezeit Christi, scheint das Licht wie ein Scheinwerfer auf den Ort, an dem früher der Hochaltar stand. Abends wirft die Sonne zentimetergenau eine Lichtlinse auf diese Stelle, und das Sandsteinherz wird wieder sichtbar. Für mich ist dies eine Antwort auf die Fragen: Was bleibt, wenn wir gehen? Was haben wir im Leben bewirkt?

Wie erholen Sie sich von Ihrer durchgetakteten Aufgabe?

Ich imkere, denn ich fand staatenbildende Insekten schon immer sehr spannend. Zu meinen weiteren Hobbys zählen bergwandern, alphornblasen, lesen und Musik hören. Punkto guter Musik komme ich im Münster voll auf meine Rechnung. Wenn ich etwa den Berner Münster Kinder- und Jugendchor, die Berner Kantorei oder den Berner Kammerchor höre, halte ich im «Chrampfen» zuweilen für einen Moment inne und denke: An welchem Arbeitsort hat man schon so etwas.

INTERVIEW: KARIN MEIER

Hörgenuss im Münster

Wer vielfältige Kirchenmusik schätzt, ist im Münster am richtigen Ort. Im Februar erwartet die Besucher ein besonderes Highlight.

Das Musikjahr im Münster beginnt traditionell mit dem Neujahrsgottesdienst am 1. Januar. Der Münster-Organist Daniel Glaus spielt dann Bachs Passacaglia, wie schon im Gottesdienst tags zuvor. Bei der Predigt ist man durch ein solch anspruchsvolles Stück besonders gefordert, sagt Münster-Pfarrer Beat Allemant: «In der Predigt müssen wir die Musik mitdenken. Nur wenn wir dies tun, können Musik und Worte ein Ganzes ergeben.»

Grosse Bedeutung hat die Musik in den Vespern am Samstagnachmittag um 17.30 Uhr. Sie sind gut besucht und enthalten stets eine Motette, die von der Berner Kantorei, dem Berner Münster Kinder- und Jugendchor (BMKJC), dem Münsterchor oder einem Gastchor gesungen wird. «Die Vesper ist ein unaufgeregtes Format und gleichzeitig etwas vom Schönsten, denn Musik und Wort gehen ineinander über», sagt Beat Allemant. Damit dies gelingt, diskutieren die zuständige Pfarrperson, der Organist und der Chorleiter vorab das Thema der Vesper und wählen die Stücke bzw. die Worte entsprechend sorgfältig aus.

Im musikalischen Leben im Münster spielt der BMKJC unter der Leitung von Johannes Günther eine wichtige Rolle. Der Erfolgschor, der derzeit rund 90 Kinder und Jugendliche zählt, ist ab 2020 mit einer vierten Gruppe unterwegs: Im neuen Coro intermezzo singen vorwiegend 13- bis 15-Jährige, die sich auf das Repertoire und die Anforderungen des gemischt singenden Jugendchors vorbereiten. Dieser hat im Juni beim Jugendchor-Wettbewerb in Sion sowohl den Preis für die beste Interpretation eines A-cappella-Werks als auch den Publikumspreis gewonnen. «An der nächsten Nacht der Religionen im November 2020 wird der Jugend-

chor im Münster mit den beiden anderen abrahamitischen Religionen in einen Dialog treten», verrät Johannes Günther.

Zwei unbestrittene Höhepunkte im kommenden Musikjahr im Münster sind der Auftritt des Londoner Tenorchoirs im Februar sowie die traditionellen Abendmusiken unter der Leitung von Daniel Glaus. 2020 stehen sie unter dem Motto «und brühte über den Wassern». Bereits am 4. Januar findet das offene Weihnachts-singen mit der Berner Kantorei statt. Es wird von Johannes Günther geleitet und richtet sich an alle Singfreudigen. **KARIN MEIER**

Mehr Infos finden Sie auf der letzten Seite.

ZAHL DES MONATS

1400-1700 Anlässe

finden jedes Jahr im Münster statt.

INHALT

Der Kirchensonntag in Bethlehem
> SEITE 14

Das neue Jahresthema in Bern West
> SEITE 15, 17

Musik im Januar
> SEITE 18